

# Tatortbesichtigung



## Warum Mumia Abu-Jamal frei sein sollte

Aktualisierte und erweiterte Ausgabe Januar 2023

– Michael Schiffmann –

## Inhaltsverzeichnis

0) Warum Mumia Abu-Jamal frei sein sollte	1
1) Tatortbesichtigung	3
2) Das Geständnis, das es niemals gab	7
3) Der dritte Mann	10
4) Wo war Abu-Jamals Waffe	13
5) Zusammenfassung: Ein ungerechtes Urteil, das keinen Bestand haben kann	17
6) Einige Bemerkungen zu den Quellen	22

### Der Autor

Ich bin Linguist, Herausgeber, Autor und Übersetzer sowie Dozent am Anglistischen Seminar der Universität Heidelberg. Für meinen Lebenslauf und ausgewählte Teile meiner Arbeit siehe <https://uni-mannheim.academia.edu/MichaelSchiffmann>.

Eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Position der Staatsanwaltschaft Larry Krasners zu Mumia Abu-Jamal findet sich unter <https://www.dropthecaseagainstmumiaabujamal.com/>

Ich bin erreichbar über [mikschiff@t-online.de](mailto:mikschiff@t-online.de) und [mikschiff@gmx.de](mailto:mikschiff@gmx.de). Kommentare und weitere Fragen ausdrücklich erwünscht.

## Warum Mumia Abu-Jamal frei sein sollte

**Der folgende Text** besteht aus fünf Essays zum Fall Mumia Abu-Jamals, der Anfang Juli 1982 des Mordes an dem Polizeibeamten Daniel Faulkner für schuldig befunden und zum Tode verurteilt wurde. Ich vertrete darin die Meinung, dass seine Verurteilung derart durch Fehlverhalten der Polizei und der Staatsanwaltschaft kontaminiert ist, dass ein Weg gefunden werden muss, das Urteil aufzuheben und Abu-Jamal freizulassen. Meiner Ansicht nach hat der derzeitige Leiter der Staatsanwaltschaft in Philadelphia, Larry Krasner, die hier vorliegende Lage in seinem bemerkenswerten Buch *For the People* gut zum Ausdruck gebracht:

Aber was ist, wenn lange nach einem scheinbar richtigen Urteil im ursprünglichen Verfahren vernünftige Zweifel oder noch sehr viel stärkere Bedenken auftauchen, selbst wenn es keine wissenschaftliche Gewissheit hinsichtlich der Unschuld des Angeklagten gib? Was ist, wenn aufgrund neuer Entwicklungen – neuer Beweise, alter Beweise, bereits vorhandener Beweise, die beim Prozess unterschlagen wurden, neuer wissenschaftlicher Methoden, die seinerzeit noch nicht verfügbar waren, oder neuer Informationen, die gewisse Zeugenaussagen infrage stellen – das Urteil nicht mehr aufrechterhalten werden kann, weil ihm jetzt für immer die Glaubwürdigkeit fehlt? Hier muss die Antwort sein, dass das Urteil aufgehoben wird und der zu Unrecht Verurteilte freigelassen wird. Das ist ein Erfordernis der Rechtssicherheit und eines gerechten Justizsystems.

**Groteskerweise ist die Lage derzeit so**, dass ausgerechnet dieser seit Januar 2018 im Amt befindliche „Reformstaatsanwalt“ Krasner und seine Behörde, das District Attorney’s Office (DAO) sich gegen die Freilassung Abu-Jamals und selbst gegen einen neuen Prozess stellen, so ausführlich in einem Antrag vom 3. Februar 2021 und, obwohl dem DAO die Fakten des Falles im Herbst in aller Ausführlichkeit zur Kenntnis gebracht wurden, erneut in den Anträgen des DAO im Jahr 2022, mit denen es sich gegen die jüngste Petition Abu-Jamals vom 23. Dezember 2021 wendete.

Bei Letzterem handelt es sich um einen Antrag nach dem Post-Conviction Relief Act (PCRA), einem Gesetz, unter dem Verurteilungen vor dem ursprünglichen Prozessgericht erneut überprüft werden können. Dies ist nun bereits der sechste PCRA-Antrag Abu-Jamals und er beruht auf einem brisanten neuen Aktenfund im Dezember 2018, bei dem neues Beweismaterial ans Licht kam, nämlich: **1)** ein Brief eines der Hauptzeugen der Anklage gegen Abu-Jamal, Robert Chobert, in dem er den Staatsanwalt fragt, wo sein Geld bleibe, **2)** einen Briefwechsel zwischen Abteilungen der Strafverfolgungsbehörden, der auf Vergünstigungen für eine zweite Hauptbelastungszeugin, Cynthia White, hindeutet, und **3)** Notizen des Staatsanwalts während der Geschworenenauswahl, die auf rassistische Motive auf Seiten des Anklägers Joseph McGill hinweisen.

**Wir werden den drei gerade genannten Personen auf den folgenden Seiten immer von Neuem wiederbegegnen.**

**Auch hier blieb die Staatsanwaltschaft Philadelphias unbeirrt auf ihrem Kurs**, jede Möglichkeit eines neuen Verfahrens für Abu-Jamal abzuwehren. Am 26. Oktober erklärte Richterin Lucretia Clemons vom Prozessgericht in Philadelphia, dem Court of Common Pleas, in einem 31-seitigen Schreiben ihre Absicht, dem DAO recht zu geben und den PCRA-Antrag der Verteidigung Abu-Jamals abzulehnen, gab aber beiden Seiten nochmals bis zu einer neuen Anhörung am 16. Dezember 2022 Zeit, sich zu äußern.

**An diesem Stichtag**, an dem die Unterstützer Abu-Jamals bereits mit einer endgültigen Ablehnung rechneten, erklärte die Richterin dann zur Überraschung aller Beobachter, sie brauche weitere 60 bis 90 Tage für ihre Entscheidung. Dabei dürfte sicherlich eine Rolle gespielt haben, dass sich in der Zwischenzeit die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen in Gestalt ihrer Arbeitsgruppe für Menschen afrikanischer Abstammung eingeschaltet und einen eigenen Antrag beim Gericht eingereicht hatte, in dem sie darauf hinwies, dass das Gericht nach internationalem Recht verpflichtet sei, jeder Spur von Rassismus in Abu-Jamals Prozess nachzugehen, und selbst zu dem Schluss kam, solche Spuren gebe es in überreichlichem Maß.

**Außerdem erhielt die Richterin zahlreiche respektvolle Schreiben**, in denen sie auf ihre hohe Verantwortung und auf Gesichtspunkte und Beweise hingewiesen wurde, die sie bisher möglicherweise noch nicht in Betracht gezogen hatte. Jetzt, in der Zeit bis zum 14. Februar (60 Tage) oder bis zum 16. März (90 Tage), kommt in ganz besonderem Maß darauf an Bedingungen zu schaffen, unter denen die Richterin die richtige Entscheidung trifft, nämlich die, einen neuen Prozess für Abu-Jamal anzuordnen oder zu allermindest eine Beweisanhörung zuzulassen.

**Das beste Mittel hierzu ist die Schaffung einer aufgeklärten Öffentlichkeit**, in der der Fall breit diskutiert und ausgeleuchtet wird, denn eine solche Diskussion kann nur zu dem Schluss führen, dass das Urteil gegen Mumia Abu-Jamal keinen Bestand haben kann und darf. Genau diesem Ziel soll die folgende Broschüre dienen, von der es schon einige Vorläuferversionen gab und die dieser Tage in dieser letzten Fassung auf Englisch erscheint.

Auch wenn die US-Öffentlichkeit im vorliegenden Fall natürlich am wichtigsten ist, sollte die Rolle der internationalen Meinung im Hinblick auf das an Abu-Jamal begangene Unrecht auf keinen Fall unterschätzt werden. Daher erscheint dieses Heft simultan auch auf Deutsch.

Heidelberg, den 6. Januar 2023

Michael Schiffmann

# Tatortbesichtigung

Michael Schiffmann

Wenn Sie zufällig in Philadelphia leben, würde ich Ihnen gerne die Besichtigung des Tatorts eines der berühmtesten Mordfälle unserer Zeit vorschlagen. In diesem Fall wurde der afro-amerikanische Journalist Mumia Abu-Jamal für die Tötung des Polizeibeamten Daniel Faulkner im Morgengrauen des 9. Dezember 1981 verurteilt.

Warum dieser Vorschlag?

Bei Abu-Jamals Prozess im Sommer 1982 wurde der Fall für glasklar erklärt und tatsächlich brauchte die Jury nur 15 Tage, um den Fall zu hören, den Angeklagten für schuldig zu befinden UND ihn zum Tod zu verurteilen. Aber bei näherem Hinsehen stellt sich Gutteil der Beweise als sehr trügerisch heraus, und wenn man noch genauer hinsieht, bleibt von diesen Beweisen praktisch nichts mehr übrig.

## Das offizielle Mordszenario

Im Prozess sah das Szenario der Anklage ungefähr wie folgt aus: Faulkner hatte aus irgendeinem Grund den VW von Abu-Jamals Bruder Billy Cook vor dem Gebäude Locust Street 1234 angehalten und seinen Streifenwagen hinter diesem geparkt. Beide stiegen aus und liefen zwischen beiden Wagen auf den Bürgersteig zu, als es zu einer Auseinandersetzung kam.

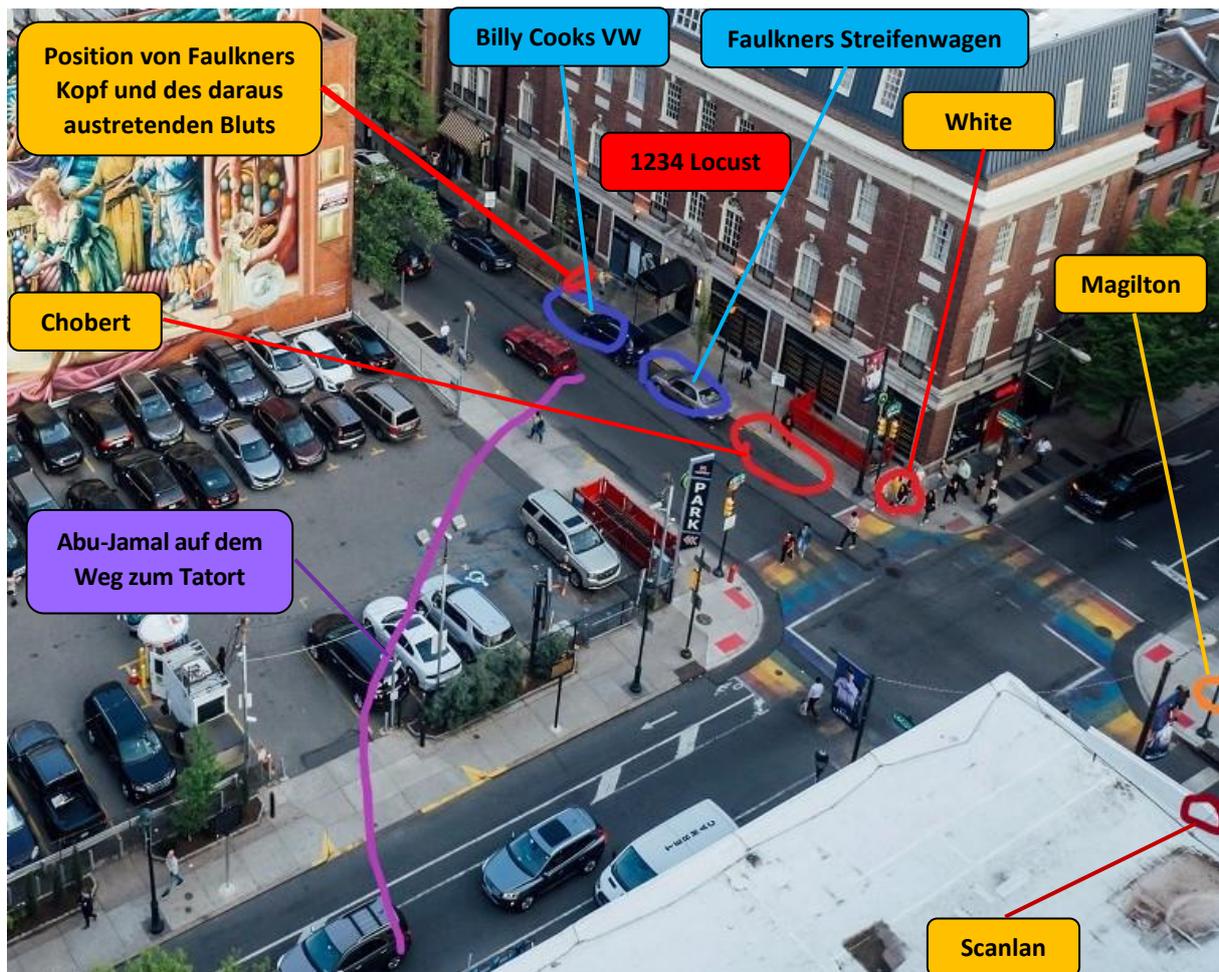
Faulkner drückte Cook auf die Haube des Polizeiautos, um ihm Handschellen anzulegen, aber dann schlug Cook ihn, woraufhin Faulkner mit seiner Taschenlampe auf ihn einknüppelte. An diesem Punkt rannte Abu-Jamal, der nachts als Taxifahrer arbeitete und zufällig in der Nähe war, über den Parkplatz gegenüber Locust 1234 auf beide zu und schoss Falkner in den Rücken.

Faulkner wirbelte herum, stolperte auf den Bürgersteig und schaffte es, während er auf den Rücken fiel, seine Waffe zu ziehen und Abu-Jamal in die Brust zu schießen. Dabei verlor er seine Waffe und lag nun wehrlos da, während Abu-Jamal über ihm stand und aus nächster Nähe mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte, von denen einer ihn in den Kopf traf und sofort tötete.

## Zwei sehr ernsthafte Schwierigkeiten

Wie kam die Anklage auf diese Version der Ereignisse? Beim Verfahren gab es vier Zeugen, die behaupteten, dort gewesen zu sein und die Ereignisse teilweise oder ganz beobachtet zu haben.

1) Die Prostituierte Cynthia White sagte, sie habe an der südöstlichen Ecke der Kreuzung 13. Straße und Locust gestanden und gesehen, wie Abu-Jamal die erwähnten Dinge tat. 2) Der Autofahrer Michael Scanlan sagte, er habe sich westlich der Kreuzung in der Mittelspur von Locust befunden, als er sah, wie ein Mann, den er nicht identifizieren konnte, das tat, was auch White beschrieb.



3) Der Taxifahrer Robert Chobert behauptete, er habe hinter Faulkners Streifenwagen angehalten, als er Abu-Jamal auf den wehrlosen Beamten feuern sah. 4) Der Fußgänger Albert Magilton sagte, er habe direkt vor Scanlan die Locust Street in nördliche Richtung überquert, als er sah, wie Abu-Jamal auf Locust 1234 zu rannte, habe aber die Schüsse selbst nicht beobachtet.

Am Tatort sehen wir, dass Whites und Scanlans Behauptung, Abu-Jamal habe Faulkner vom Parkplatz kommend in den Rücken geschossen, sehr schwer haltbar ist. Die Kugel, die Faulkner in den Rücken traf, trat unversehrt vorne aus seinem Hals wieder aus und hätte, wenn sie aus dieser Richtung kam, an einem Stück irgendwo am Gebäude Locust 1234 gefunden werden müssen.

Laut der Berichte der Polizei und ihrer Forensiker war das nicht der Fall.

Es hat für diese simple Tatsache nie eine Erklärung gegeben. Mit Kugeln kann tatsächlich alles Mögliche geschehen, aber in diesem Fall scheinen sämtliche Erklärungsversuche fehlzuschlagen.

Die zweite Schwierigkeit mit dem Szenario der Anklage ist noch schlimmer, weil sie irreparabel ist. Um das zu verstehen, muss man lediglich zu dem Ort etwas östlich von Locust 1234 gehen, wo der sterbende Faulkner von seinen später eintreffenden Kollegen gefunden wurde und der heute durch eine Plakette zu Ehren des getöteten Beamten markiert ist.

Nicht nur White und Scanlan, die behaupteten, die gesamten Ereignisse gesehen zu haben, sondern auch Robert Chobert, der sagte, er habe nur die Tötung selbst gesehen, bezeugten, der Täter habe über Faulkner gestanden und exekutionsartig mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert.



Aber Faulkner wurde in diesem Part des Szenarios nur *einmal* getroffen, von einer Kugel, die ihn unter dem linken Auge traf und in sein Gehirn drang. Wenn dieser Schuss Teil einer Serie aus nächster Nähe abgefeuerter Schüsse war, die ihn ansonsten alle verfehlten – wo sind dann die Spuren dieser Schüsse? Man hätte dann entweder diese Kugeln selbst oder deutlich sichtbare Spuren von ihnen auf dem Bürgersteig finden müssen.

Tatsächlich war von alledem nichts vorhanden. Dies ist auf dem Foto links und vielen anderen klar erkennbar.

Von solchen kurz nach den Ereignissen aufgenommenen Fotos gibt es eine ganze Reihe, von denen einige sogar von einem NASA-Fotospezialisten untersucht wurden – aber auf keinem gab es Spuren der angeblich auf Faulkner abgefeuerten Schüsse.

### **Ein falsches Szenario – und ein starker Beweis für ein abgekartetes Spiel**

Während vielleicht eine theoretische Möglichkeit besteht, dass der vom Parkplatz kommende Mann – also Abu-Jamal – Faulkner in den Rücken schoss, gibt es schlicht keinen Beweis, der Whites, Scanlans und Choberts Beschreibung der Tötung Daniel Faulkners durch eine Person stützt, die über ihm stand und mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte.

Die annähernd identischen Erzählungen dieser drei Zeugen stehen allesamt in Widerspruch zu den Fakten, da die einzige Kugel, die in diesem Areal gefunden wurde, die in Faulkners Kopf war. Es gab keinerlei weitere Geschosspuren in diesem Bereich des Tatorts. Da aber diese drei Zeugen alle eine annähernd übereinstimmende Geschichte von mehreren auf Faulkner abgefeuerten Schüssen erzählten und einander, soweit wir wissen, nicht bekannt waren, liegt der Schluss sehr nah, dass jemand ihre Aussagen koordiniert haben muss bzw. ihnen sagte, was sie sagen sollten. Das nennt man gemeinhin eine gezinkte Anklage.

### **Zwei Hauptzeugen, die niemand sonst gesehen hat**

Die praktisch identischen Aussagen Whites, Scanlans und Chobert legen somit nahe, dass diese Zeugen so manipuliert wurde, dass sie alle das gewünschte Bild von Abu-Jamal als gnadenlosem Killer zeichnete, der wie wild auf einen wehrlosen Beamten feuerte.

Aber es kommt noch schlimmer: Starke Beweise deuten darauf hin, dass zwei dieser drei Zeugen, Cynthia White und Robert Chobert, sich fast mit Sicherheit nicht an den Standorten befanden, von denen aus sie den Tod Daniel Faulkners beobachtet haben wollten.

Tatsächlich wurde die Anwesenheit Cynthia Whites, der einzigen Zeugin, die sowohl behauptete, alles gesehen zu haben, *als auch* den Täter identifizieren zu können, von ALLEN drei anderen drei Augenzeugen der Anklage bestritten – und zwar nicht nur von Chobert, der sie ja

vielleicht nicht gesehen haben mochte, weil sie hinter ihm an der Ecke 13. Straße und Locust stand, sondern auch von Scanlan und Magilton, in deren direktem Blickfeld sie sich befand.

Außerdem sah auch sonst kein Zeuge der Anklage oder der Verteidigung sie an der südöstlichen Ecke von 13. und Locust, wo sie behauptete, gewesen zu sein.

Und was ist mit Robert Chobert und seinem Taxi? Es gab nur eine Zeugin, die sagte, sie habe sein Taxi hinter Faulkners Streifenwagen gesehen. Und diese Zeugin war niemand anderes als Cynthia White! Albert Magilton sagte im Prozess aus, hinter Faulkners Wagen habe kein Taxi gestanden. Michael Scanlan sagte dasselbe: kein Taxi hinter Faulkner. Und auch sonst bezeugte niemand die Präsenz eines Taxis. Und es gibt sogar dokumentarische Beweise für die *Abwesenheit* des Taxis, nämlich Fotos des Pressefotografen Pedro P. Polakoff, der zehn bis zwölf Minuten nach den Schüssen am Tatort eintraf. Sie zeigen eine gähnende Leere hinter Faulkners Wagen, wo doch eigentlich Choberts Taxi hätte zu sehen sein müssen.

Polakoff selbst hat immer gesagt, das Taxi sei schon bei seiner Ankunft, noch bevor er Fotos machen konnte, nicht da gewesen. Und schließlich gibt es inzwischen einen Polizisten, der von dem Journalisten Dave Lindorff befragt wurde und seinerzeit einer der ersten Polizisten am Tatort war. Dieser Zeuge insistiert darauf, dass Cynthia White die Tat gar nicht gesehen haben konnte, weil sie über 100 Meter vom Tatort entfernt war, und dass Robert Chobert sie ebenfalls beobachtet haben konnte, weil er NICHT hinter Faulkners Streifenwagen stand. Und schließlich hat Chobert gegenüber Lindorff und anderen wiederholt zugegeben, dass er nördlich der Kreuzung auf der 13. Straße geparkt und der Tatort sich somit in seinem Rücken befunden hatte.

### **Wie wäre es also mit einem kleinen Spaziergang?**

Wenn Sie in Philadelphia sind, sollten Sie tatsächlich einmal zur Kreuzung 13. und Locust und zu dem Ort gehen, an dem Faulkner starb und an dem sich regelmäßig zornige Polizisten versammeln, um seinen Tod zu betrauern und lauthals zu behaupten, Abu-Jamal habe „es getan“.

Aber hat er das? Ist er „schuldig“?

Nicht, wenn wir den angeblichen Rechtsgrundsatz der USA, „unschuldig bis zum Beweis des Gegenteils“, ernst nehmen. Es gibt keine beweiskräftigen Augenzeugenaussagen dafür, dass Abu-Jamal „es war“. Stattdessen beweisen die Aussagen wider Willen, dass es ein abgekartetes Spiel gab, um ihn nicht nur als den Täter, sondern auch als kaltblütigen Killer hinzustellen.



Warum gehen Sie also nicht einmal, mit den hier präsentierten Fakten im Hinterkopf, zu dieser Kreuzung, um Ihre eigenen Schlüsse zu ziehen?

# Das Geständnis, das es niemals gab

Michael Schiffmann

Dies ist der zweite Essay einer fünfteiligen Serie über den berühmten Mordfall, bei dem der afro-amerikanische Journalist Mumia Abu-Jamal für die Tötung Daniel Faulkners, eines Polizeibeamten in Philadelphia, in den frühen Morgenstunden des 9. Dezember 1981 verurteilt wurde. Der Tod Faulkners ereignete sich nahe der Kreuzung 13. und Locust in der Innenstadt Philadelphias.

In meinem ersten Essay habe ich gezeigt

- warum das offizielle Mordszenario, laut dem Abu-Jamal zuerst den ahnungslosen Faulkner in den Rücken schoss und dann den bereits wehrlosen Beamten hinrichtungsartig tötete, nicht dem Beweismaterial entspricht, und dass die beiden wichtigsten Zeugen der Anklage, die dies beobachtet haben wollten, nicht einmal am Tatort waren. Diese beiden Tatsachen lassen darauf schließen, dass Abu-Jamal Opfer eines abgekarteten Spiels war.

Im Folgenden werde ich zeigen, dass dies nur der Anfang war. Es ging weiter mit der erfundenen Behauptung, Abu-Jamal, der selbst von Faulkner in die Brust geschossen wurde, habe bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus lauthals ein obszönes Geständnis herausgeschrien.

## Die offizielle Geschichte des „Geständnisses“

Nachdem Abu-Jamal angeblich brutal Faulkner ermordet hatte, wurde er von eintreffenden Polizisten ins Jefferson-Krankenhaus gebracht. Laut Anklage sagten vier Zeugen (von denen nur zwei im Prozess aussagten), Abu-Jamal habe, als die Beamten ihren widerspenstigen Gefangenen in die Notaufnahme brachten, gleich hinter der elektronischen Tür zum Empfang laut geschrien: „Ich habe auf das Schwein geschossen und ich hoffe, das Schwein stirbt.“

Für Abu-Jamal waren die dementsprechenden Aussagen der Security-Wache Priscilla Durham und des Polizeibeamten Gary Bell wahrscheinlich der schlimmste Moment seines ganzen Prozesses.

## Vier sehr große Fragezeichen

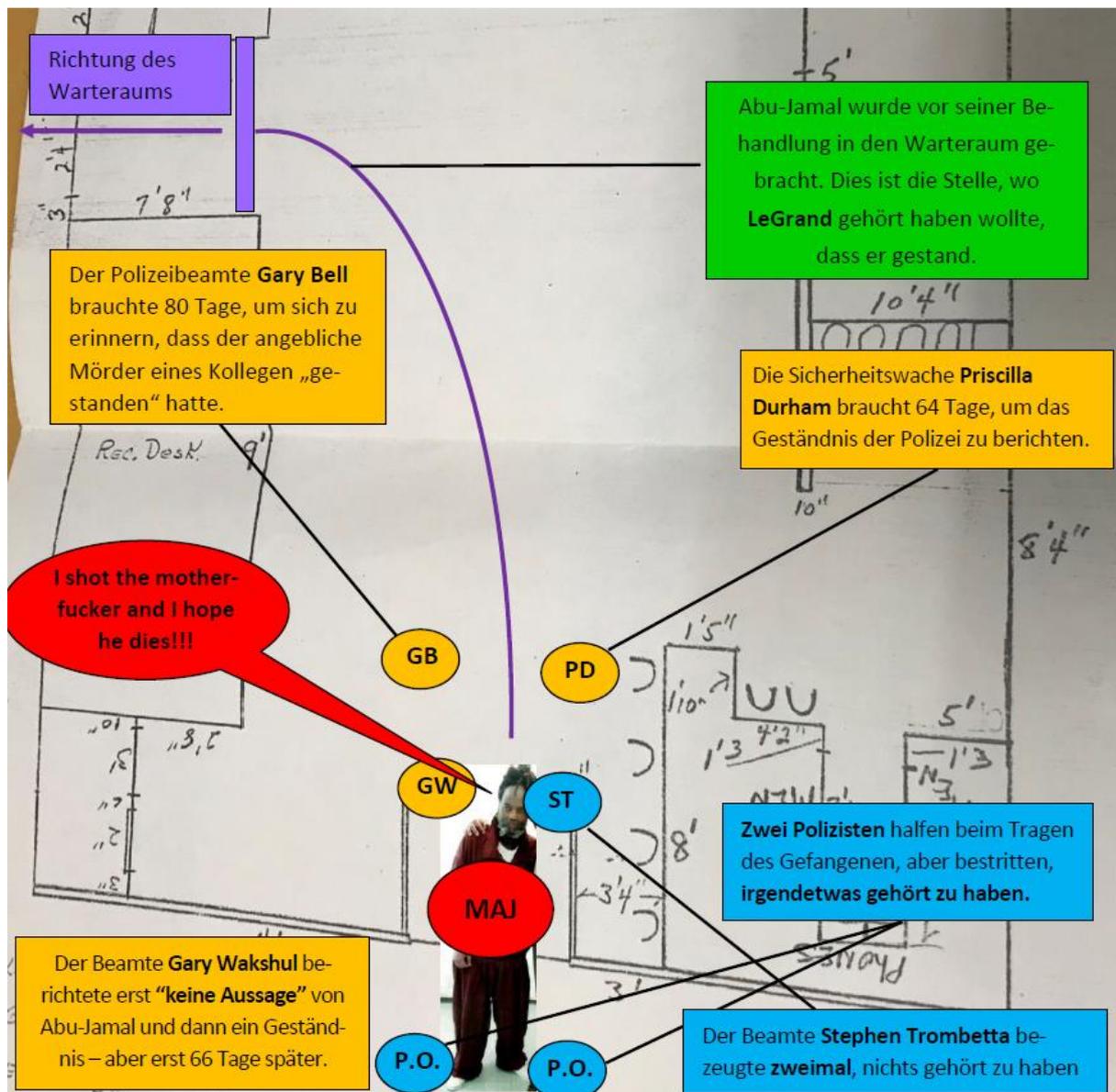
Es stand jedoch von Anfang an sehr ernsthaft infrage, ob es dieses widerliche Geständnis je gegeben hatte. Wenn ja, hätte man doch erwartet, dass es am Tag darauf in allen Schlagzeilen gewesen wäre, aber es erschien kein Wort. In den Polizeiakten taucht es erst fast zwei Monate später im Kontext einer Beschwerde Abu-Jamals wegen Polizeibrutalität bei seiner Festnahme auf.

Die Beschwerde Abu-Jamals verlief im Sand – bis auf die völlig neue Behauptung, er habe in der Notaufnahme diesen ekelhaften Satz geschrien. Am 2. und 9. Februar 1982 wurde dies von den Security-Leuten James LeGrand und Priscilla Durham berichtet und am 11. und 25. Februar gaben die Polizeibeamten Gary Wakshul and Gary Bell dasselbe zu Protokoll.

Warum berichteten diese Zeugen ein so wichtiges Ereignis nicht sofort? LeGrand wurde diese Frage offenbar gar nicht gestellt, Durham wich ihr aus, als sie von Abu-Jamal bei einem Hearing vor dem Prozess befragt wurde, Wakshul sagte, er habe die Wichtigkeit des Geständnisses nicht realisiert und Bell behauptete, er sei zu verstört gewesen, um sich daran zu erinnern. Die nächste Frage wäre dann, warum die zahlreichen anderen Personen in der Notaufnahme sich an nichts erinnerten oder ausdrücklich verneinten, etwas Derartiges gehört zu haben.

### Vier Personen „hören“, was außer ihnen keiner hört

Unten sieht man eine Polizeizeichnung der Notaufnahme, in die Abu-Jamal 30 Minuten nach seiner Schussverletzung gebracht wurde. Wie man sieht, ist der Raum klein und wird in Fuß (9'') und sogar Inch (8'') gemessen. Mehreren Zeugen zufolge, darunter nicht zuletzt Priscilla Durham selbst, liefen dort **mehr als zwei Dutzend** Personen umher, als Abu-Jamal hereingebracht wurde. Aber



abgesehen von den oben erwähnten beiden Sicherheitswachen und zwei Polizeibeamten hat kein einziger der Anwesenden etwas über das angebliche Geständnis Abu-Jamals berichtet.

Ein genauerer Blick auf das angebliche Ereignis macht all das noch klarer. Als Abu-Jamal in die Notaufnahme gebracht wurde, wurde er von den Polizeibeamten Gary Wakshul und Stephen Trombetta und zwei weiteren Polizisten getragen, die beide aufgrund der Beschwerde wegen Polizeibrutalität befragt wurden und beide berichteten, Abu-Jamal habe nichts gesagt. Trombetta hatte, als er in den Tagen nach dem Tod Faulkners befragt worden war, bereits zweimal dasselbe gesagt.

Außerdem hatte auch Trombettas Kollege Gary Wakshul, mit dem zusammen er Abu-Jamal bewacht und ins Jefferson-Krankenhaus gebracht hatte, in seinem Bericht direkt nach den Schüssen vom 9. Dezember 1981 und dem Transport Abu-Jamals ins Krankenhaus genau dasselbe gesagt: „Während dieser Zeit hat der Neger nichts gesagt.“ Erst 66 Tage später fiel ihm plötzlich wieder ein, Abu-Jamal habe lauthals den Wunsch herausgeschrien, dass „das Schwein stirbt“.

Also erinnerte sich keiner der vier Beamten, die Abu-Jamal in die Notaufnahme brachten und ihm am nächsten waren, an dessen „Geständnis“, bis es Wakshul dann doch „wieder einfiel“. Der Sicherheitsmann LeGrand wollte das Geständnis in der Nähe des Empfangstischs gehört haben, aber auch hier bestritten alle dort Tätigen (und alle anderen im Raum, bis auf Durham, die meinte, Abu-Jamal habe vielleicht zweimal „gestanden“), etwas Derartiges gehört zu haben.

### **Die schockierende Rolle eines skrupellosen Staatsanwalts**



Wie war das möglich? Die Untersuchung der Tötung Faulkners und die der Beschwerde Abu-Jamals wegen Polizeibrutalität wurden beide von Staatsanwalt McGill geleitet und erst im Kontext letzterer Untersuchung machten James LeGrand, Priscilla Durham, Gary Wakshul und Gary Bell dieselben, fast identischen, aber wie man nach obiger Analyse wohl annehmen muss, erlogenen Aussagen.

Dass McGill hier die Fäden gezogen hatte, lässt sich, solange es keinen Whistleblower gibt, nicht beweisen, aber nachdem Priscilla Durham, als sie im Prozess gefragt wurde, warum sie mit ihrem Bericht über das Geständnis solange gewartet hatte, plötzlich behauptete, sie HABE es ihren Vorgesetzten im Krankenhaus schon am nächsten Tag berichtet, erbot sich kein anderer als McGill, diese Behauptung zu „dokumentieren“.

Merkwürdigerweise schickte er, statt das Gericht um die Vorladung von Durhams Vorgesetzten zu bitten, einen Kurier zum Krankenhaus, der mit einem angeblich von diesen Vorgesetzten stammenden, getippten und unsignierten Statement zurückkam, das bestätigte, sie habe ihnen den Vorfall berichtet. Aber sogar Durham selbst sagte, sie habe diesen Bericht noch nie gesehen.

Das sind die Tatsachen, die wir kennen. Sie legen sehr stark nahe, dass es ein Geständnis von Abu-Jamal nie gab, dass Durham ihren Vorgesetzten daher auch nie ein solches berichten konnte und dass der nicht unterzeichnete Bericht von McGill oder auf seine Order hin fabriziert worden war.

Wenn dieser letztere Verdacht der Wahrheit entspricht, was klar der Fall zu sein scheint, hat der Ankläger im Fall Abu-Jamal wissentlich sowohl die Jury als auch das Gericht betrogen.

Wie sehr können wir einem Urteil vertrauen, wenn der Ankläger selbst sich kriminell verhält?

# Der dritte Mann

Michael Schiffmann

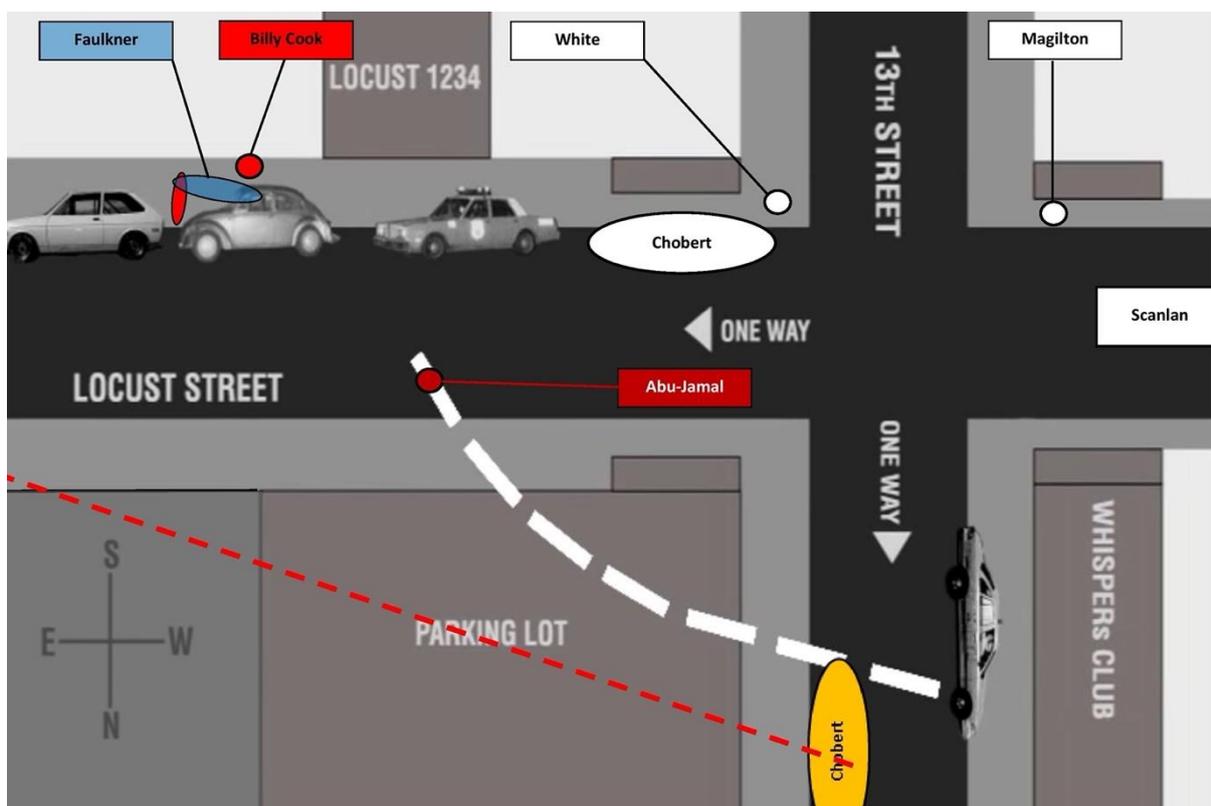
In den ersten beiden Artikeln dieser Serie über den Mordfall Abu-Jamal/Faulkner habe ich versucht, zu zeigen, dass die entscheidenden Augen- und Ohrenzeugenaussagen gegen Abu-Jamal offensichtlich falsch und manipuliert waren. Damit fällt der Kern der Anklage bereits in sich zusammen, weil nun unklar ist, *wie* Faulkner getötet wurde und ob das überhaupt Mord war.

Was bleibt, ist die Behauptung, nur Abu-Jamal habe Faulkner töten, weil (1) außer diesem nur er selbst und sein Bruder Billy Cook (der lediglich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt wurde) am Tatort waren und (2) weil er angeblich mit seiner eigenen Waffe direkt neben sich dort vorgefunden wurde. In diesem Essay setze ich mich mit der ersten Behauptung auseinander, während mein vorletzter Artikel die zweite Behauptung diskutiert.

In Wirklichkeit gibt es zahlreiche Hinweise darauf, dass sich ein weiterer Mann am Tatort befand, dem es gelang, wegzurennen, bevor die Polizei am Ort des Schusswechsels eintraf. Er hätte somit sehr gut die Person sein können, die für Faulkners Tod verantwortlich war.

## Der Anklagezeuge, der ein Verteidigungszeuge hätte sein müssen

Ein potentiell sehr wichtiger Zeuge für die Präsenz eines dritten Verdächtigen im Fall Faulkner war kein anderer als der Schlüsselzeuge der Anklage, Robert Chobert, der Taxifahrer, der



behauptet hatte, er habe die Erschießung des Beamten von seinem Taxi aus sehen können, das er direkt hinter Faulkners Streifenwagen geparkt habe.

Im ersten Teil dieser Serie habe ich gezeigt, dass das falsch ist. Chobert stand mit Sicherheit NICHT dort, sondern sehr wahrscheinlich in der 13. Straße, mit dem Tatort im Rücken. Er sah die Schüsse nicht, sondern **hörte** sie wahrscheinlich nur, worauf er sich umdrehte und ausstieg.

Doch interessanterweise erzählte er nach Ankunft der Polizei dem ranghöchsten Beamten, Inspektor Alfonzo Giordano, **der Schütze sei weggerannt!** Das hätte er sicher tatsächlich sehen können. Direkt danach wurde Chobert zu dem Polizeitransporter gebracht, in dem Abu-Jamal lag und identifizierte ihn als den Täter, was bedeutete, **dass man den Schützen festgenommen hatte.**

In seiner ersten Aussage auf dem Revier versuchte er, diesen Widerspruch zu lösen, indem er sagte, die Polizei habe den Mann festnehmen können, weil er nach 30 bis 35 Schritten hingefallen sei. **Das ist fast genau die Distanz, die er von seinem Standort aus in die Locust Street sehen konnte.**

Aber da Abu-Jamal direkt neben dem sterbenden Faulkner gefunden worden war und nie irgendwohin rannte, reduzierte dieser bemerkenswert flexible Zeuge die Distanz zwei Tage später auf viereinhalb Meter, und bei Abu-Jamals Prozess war sie dann weiter auf drei Meter geschrumpft.

Es besteht kaum Grund zu bezweifeln, dass Chobert tatsächlich jemanden (vielleicht den Schützen) wegrennen sah, aber das war nicht Abu-Jamal, der den Tatort nie verließ und dessen hagere Statur sich stark von Choberts Beschreibung (untersetzt, 220 bis 225 Pfund) des Mannes unterschied. Es ist eine der Ironien dieses Falls, dass das, was Chobert TATSÄCHLICH sah, Abu-Jamal entlastete, aber ignoriert wurde, während das, was er gesehen haben wollte, aber sehr wahrscheinlich NICHT sah – wie Abu-Jamal den Beamten regelrecht hinrichtete – zu einem der Pfeiler des Falls wurde.

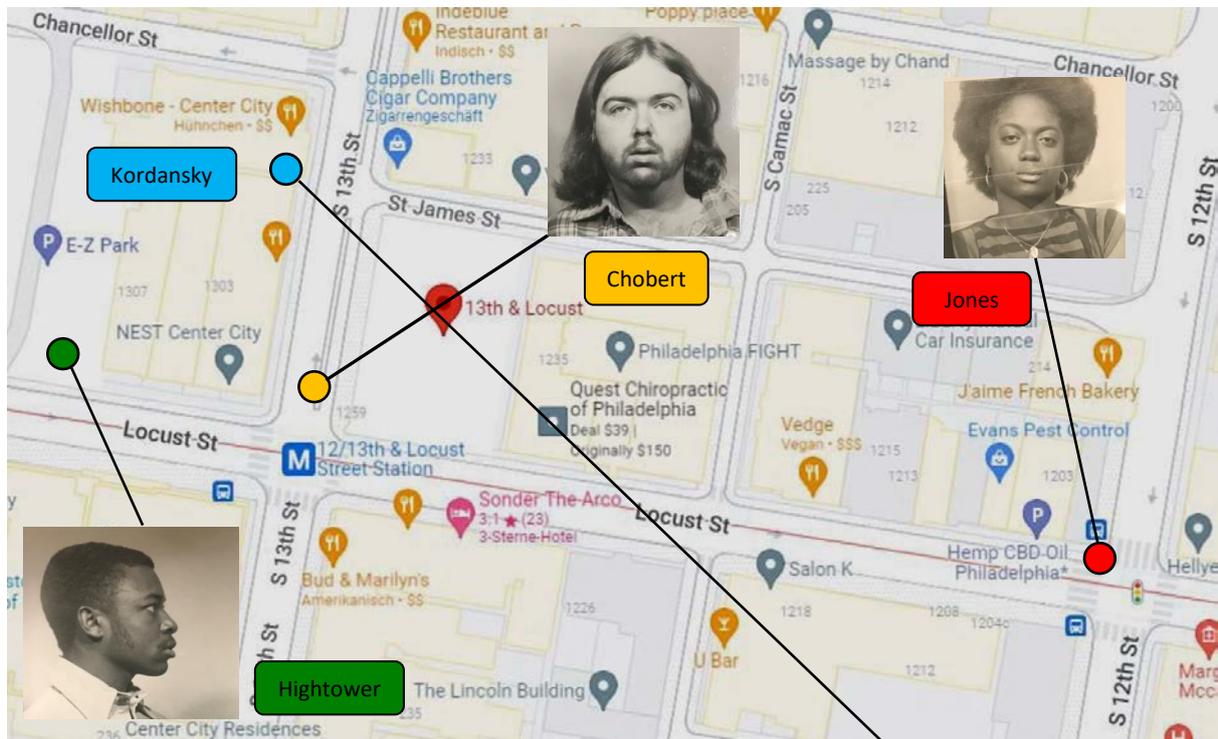
### **Unwillkommene Entlastungsaussagen**

Es fällt schwer zu glauben, dass Polizei und Anklage keinen Einfluss auf die Evolution der Aussagen Choberts über den fliehenden Mann nahmen. Und was die Präsenz eines dritten Mannes betrifft, ist das nur *ein* Beispiel. Ein weiteres ist die Aussage von Veronica Jones.

Einige Tage nach den Schüssen sagte Jones aus, sie habe **zwei Männer** vom Tatort weglaufen sehen. Signifikanterweise stimmte dies mit Choberts erster Aussage auf dem Revier überein, er habe außer dem Schützen **noch einen Mann „einen halben Block“ weit rennen sehen.** (Zur Zeit des Prozesses hatte Chobert diese Distanz, ähnlich wie beim Schützen, auf drei Meter verkürzt.)

Abu-Jamals Anwalt Anthony Jackson, dem vom Gericht die nötigen Ressourcen verweigert worden waren, hatte nicht einmal mit Jones sprechen können. Im Prozess überraschte sie die Verteidigung, indem sie ihr ursprüngliches Statement plötzlich bestritt – doch gleichzeitig platzte sie mit der Aussage heraus, die Polizei habe sie beknet, zu sagen, „ich sei dort gewesen und hätte gesehen, wie Mumia es tat. [...] Sie versuchten mich dazu zu bringen, dasselbe zu sagen wie die andere Frau. Das konnte ich nicht tun.“ Da diese „andere Frau“ offensichtlich die Starzeugin Cynthia White war, war dies für die Anklage ein äußerst peinlicher Moment, aber Richter Albert F. Sabo hinderte Jackson daran, diesen Punkt zu vertiefen und Jones weitere Fragen dazu zu stellen.

Ein dritter Zeuge war Dessie Hightower, der sagte, er habe jemanden sehr schnell vom Tatort wegrennen sehen. Hätte Jackson ihn vorm Prozess befragen können, hätte er dort zeigen können, dass auch Hightower intensivem Druck der Polizei ausgesetzt gewesen war, seine Aussage zu ändern.



Hightower war gut platziert, um jemand auf der Südseite von Locust Richtung Osten rennen zu sehen, der logische Weg für einen Flüchtigen, weil dort gleich ein Gässchen (Camac Street) ist, wo er im Unterschied zur 13. Straße oder Locust von kaum jemandem bemerkt würde. Aber als dem einzigen Zeugen glaubte die Jury ihm nicht.

(1) (2) (3) (4)

I WAS WATCHING TV AND I HEARD ABOUT 5 GUNSHOTS SOME TIME BETWEEN 3:45AM & 4AM. THE GUNSHOTS SEEMED TO BE IN SUCCESSION, I THOUGHT THAT IT WAS FIRECRACKERS. I DIDN'T LOOK OUT THE WINDOW AT FIRST. I HEARD SIRENS A SHORT TIME LATER. I SAW ABOUT 10 SAVAN CARS & 2 VANS AT 13TH & LOCUST. I SAW A MALE RUNNING ON S. SIDE OF LOCUST ST.

Und eine Stunde nach den Schüssen sagte eine vierte Zeugin, Debbie Kordansky, sie habe vom St. James Hotel aus einen Mann auf der Südseite der Locust Street rennen sehen, aber der vernehmende Beamte **fragte sie nicht genau**, wann und in welche Richtung der Mann gerannt war.

Anwalt Jackson konnte auch sie (zum Teil, weil die Anklage ihm die Zeugenadressen verweigerte) nicht persönlich kontaktieren und als er sie während des Prozesses anrufen durfte, hatte sie gerade einen Unfall gehabt und wollte nicht kommen. Schließlich sagte sie 13 Jahre später bei einer Berufung anhörung aus, aber zu diesem Zeitpunkt hatte sie alle wichtigen Details bereits vergessen.

### Ein Muster der Unterdrückung von Beweisen

Nach Ankunft der Polizei am Tatort muss sie sich fast sofort für Abu-Jamal als „Täter“ entschieden haben, da die falschen „Augenzeugen“-Aussagen gegen ihn sehr rasch ausgeheckt wurden. Damit mussten aber auch alle Entlastungsbeweise wie die Präsenz eines dritten Mannes unterdrückt werden. Wie der Ausgang des Prozesses zeigt, glückte dies insgesamt sehr gut.

## Wo war Abu-Jamals Waffe?

Michael Schiffmann

Dies ist der vorletzte Artikel einer Serie über den Mordfall in Philadelphia, bei dem der Polizist Daniel Faulkner am 9. Dezember 1981 von dem Schwarzen Journalisten Mumia Abu-Jamal getötet worden sein soll. Bei seinem Prozess im Sommer 1982 wurde Abu-Jamal aufgrund der Aussagen von Augenzeugen, eines angeblichen Geständnisses, der Behauptung, nur er könne es getan haben, und der angeblich belastenden Präsenz seiner Waffe am Tatort des Mordes für schuldig befunden.

In den vorigen Essays habe ich gezeigt, dass (a) die Aussagen der „Augenzeugen“ mit den Tatsachen unvereinbar und sehr wahrscheinlich manipuliert waren, dass (b) Abu-Jamals angebliches Geständnis“ ebenfalls stark nach einer Erfindung aussieht und dass der Ankläger McGill offenbar bewusst Gericht und Jury täuschte, indem er ihnen ein nicht authentisches „Dokument“ vorlegte, das das Geständnis „bestätigte“, und dass (c) eine Person, die vom Tatort floh, sehr gut der tatsächliche Täter gewesen sein könnte – eine Möglichkeit, die Polizei und Anklage nie aktiv in Betracht zogen.

Damit sehen die angeblichen Berge von Beweisen – „Augenzeugen“, „Ohrenzeugen“, „kein anderer Verdächtiger“ – bereits eher wie ein Maulwurfshügel aus. Dieser besteht nun im Wesentlichen aus zwei Behauptungen: (1) dass Faulkner mit Abu-Jamals Waffe getötet wurde und (2) dass diese direkt neben Abu-Jamal gefunden wurde und damit die wahrscheinliche Tatwaffe war.

Die erste Behauptung ist überraschend leicht zu erschüttern. Keine der am Tatort gefundenen Kugelteile oder Kugeln einschließlich der Kugel, die Faulkner tötete konnte klar der Waffe Abu-Jamals zugeordnet werden. Im Prozess betonte die Anklage, die in Faulkners Kopf gefundene Kugel habe wie die Waffe Abu-Jamals acht „Züge und Felder“ gehabt, aber hier ist, was der Waffenspezialist der Anklage auf die Fragen von Verteidiger Anthony Jackson zu diesem Thema sagte:

- Frage: Sagen Sie uns doch in etwa, wie viele Millionen von Waffen acht Züge und Felder haben und wie viele diese Kugel abschießen können? Antwort: Etliche Millionen. Frage: Etliche Millionen? Antwort: Ja.

Faulkner hätte außer durch Abu-Jamals Waffe durch jede dieser zahlreichen Millionen von Waffen getötet werden können. Wir müssen uns jetzt daher Behauptung (2) ansehen und fragen, ob es glaubwürdige Beweise gibt, dass Abu-Jamal seine Waffe aus ihrem Schulterholster gezogen hatte. Zum Kontext rekapituliere ich hier noch einmal das Szenario der Anklage.

### Ein erneuter Blick auf das Szenario der Anklage

Laut dem Szenario der Anklage stoppte Faulkner den VW von Abu-Jamals Bruder Billy Cook auf der Locust Street, nachdem Cook in östlicher Richtung die 13. Straße überquert hatte. Faulkner wollte Cook festnehmen und als dieser sich gewaltsam widersetzte, schlug er ihn mit seiner Taschenlampe.

Abu-Jamal, der nachts Taxi fuhr, sah das von der anderen Straßenseite, rannte hinüber und schoss Faulkner in den Rücken. Der fiel rückwärts auf den Bürgersteig, schoss aber dabei Abu-Jamal noch in die Brust. Dieser stand nun über dem wehrlosen Beamten und tötete ihn hinrichtungsartig. Danach brach er selbst in nächster Nähe zu Faulkner auf dem Bürgersteig zusammen, wo er kurz darauf in sich zusammengekauert von den Kollegen Faulkners gefunden wurde.

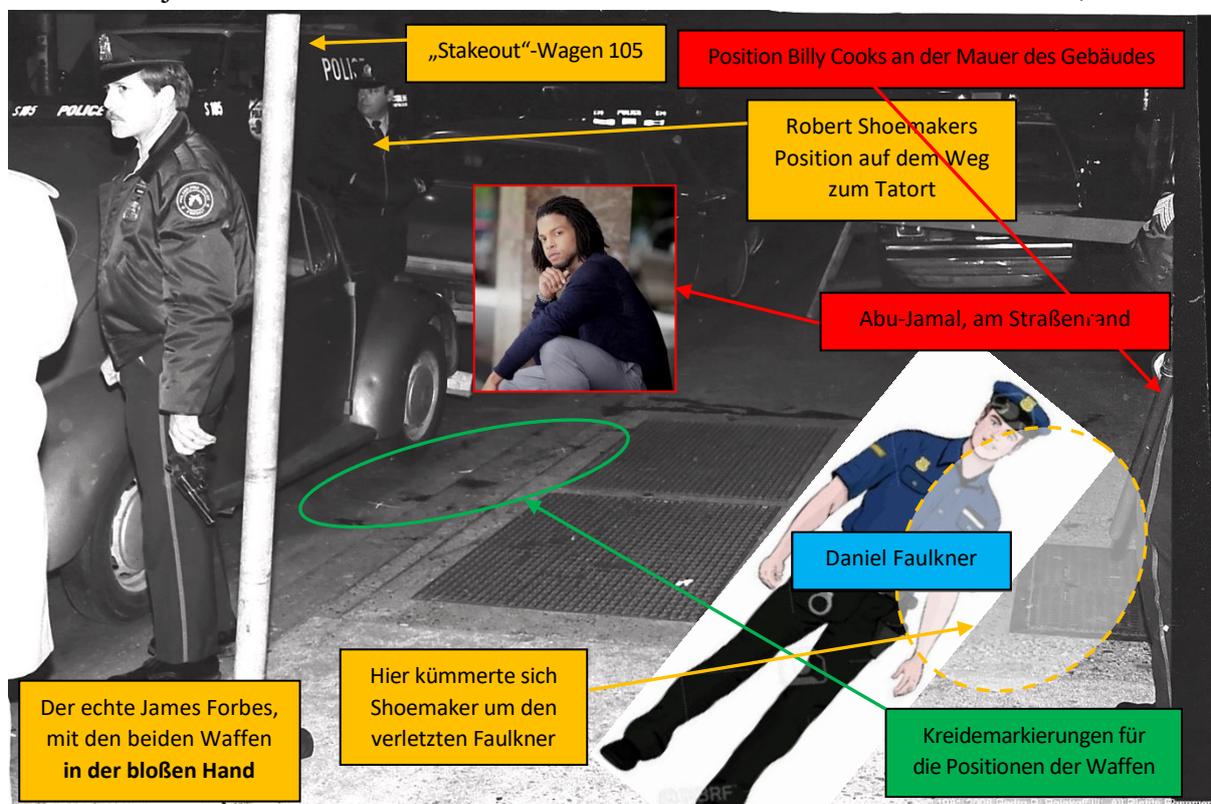
### Die ersten beiden Beamten am Tatort

Nur zwei Polizisten, Robert Shoemaker und James Forbes, behaupteten, Abu-Jamals Waffe neben diesem auf dem Bürgersteig gesehen zu haben. Sie waren die ersten, die am Tatort eintrafen, nachdem Faulkner, als er Billy Cooks VW anhielt, per Funk Unterstützung angefordert hatte.

Auf dem Weg hatte ihnen ein Taxifahrer berichtet, ein Polizist sei angeschossen worden. Ihnen zufolge hielt Shoemaker zwischen Cooks VW und einem Wagen davor an und beide Beamte stiegen aus. Shoemaker hastete zwischen den beiden Wagen zum Bürgersteig, während Forbes ihm folgte, aber, nachdem er Faulkner in seinem Blut liegen sah, noch einmal zu ihrem Auto zurückrannte, um über Funk zu melden, dass Faulkner tatsächlich verwundet war.

### Zwei sehr seltsame Geschichten

Bis zu diesem Punkt sind die Darstellungen der beiden Beamten identisch und einsichtig, aber dann erzählt jeder von ihnen eine bizarre Geschichte. Die erste stammt von Shoemaker, den ich in



der folgenden gedrängten Zusammenfassung RS James Forbes (JF).

nennen werde, die zweite von

RS: Er läuft auf den Bürgersteig zu Faulkner und trifft dabei auf Abu-Jamal (MAJ), der am Rand des Bordsteins sitzt und mit der Linken nach seiner Waffe greift. RS tritt MAJ in den Hals, schickt ihn damit auf den Bürgersteig und kickt die Waffe **15 bis 30 cm** von MAJ weg. Er bewegt sich auf Billy Cook (BC) zu und ruft JF zu, er solle auf MAJ achten. BC steht am Gebäude und sagt zu RS, er habe mit alldem nichts zu tun. Dann wendet RS sich von MAJ und BC ab, ohne sie nach Waffen abzutasten, um sich um den sterbenden Faulkner zu kümmern.

JF: Als JF mit gezogener Waffe am Tatort eintrifft, befiehlt er BC, die Hände aus den Taschen zu nehmen, aber tastet ihn nicht ab. Das tut der auch bei MAJ nicht, der jetzt am Boden liegt. Er bemerkt dessen Waffe auf dem Bürgersteig, dreht BC den Rücken zu, steckt seine eigene Waffe in ihr Holster, um den Revolver MAJs aufzuheben und in seine linke Hand zu nehmen. Er tut dasselbe mit Faulkners Waffe. Als ein Betrunkener sich nähert und eine Tüte Bier fallenlässt, hebt JF diese auf und gibt sie ihm, bevor er ihn fortschickt, was der Erzählung eine fast komische Note verleiht.

In seinen Aussagen gegenüber der Polizei und später im Prozess erklärte Shoemaker, er habe dann Kollegen geholfen, Faulkner zu einem Polizeiauto zu tragen, während Forbes sagte, er sei am Tatort geblieben und habe die Waffen die ganze Zeit (sogar noch nach Eintreffen des mobilen Polizeilabors) bei sich getragen. Er sagte klar, er habe *nicht* gesehen, wie Shoemaker Abu-Jamal trat, und Shoemaker seinerseits sagte, *er wisse nicht*, was Forbes getan habe und er habe nicht gesehen, wie dieser die Waffen an sich nahm.

Es gab keine weiteren Zeugen, die die Berichte von Forbes oder Shoemaker bestätigten.

Hier stellt sich eine Reihe ernster Probleme. Erstens, wie wahrscheinlich ist es, dass Shoemaker Abu-Jamals Waffe (um die Integrität des Tatorts zu sichern?) nur ein paar Inch weit weg kickte und dass er sich dann nicht darum kümmerte, ob Forbes die Waffe an sich nahm? Und dass er sich nicht MAJs *rechte Hand* ansah oder dass er weder Abu-Jamal noch Cook abtastete, obwohl er für etliche Sekunden der einzige Beamte am Tatort war, weil Forbes sich am Funkgerät befand? Befürchtete er nicht, dass Abu-Jamal oder Cook oder beide weitere Waffen bei sich haben könnten?

Forbes' Bericht ist noch bizarrer; wir sollen glauben, dass es ihm wichtiger war, die Waffen aufzuheben UND einem Betrunkenen seine Tasche mit Bier auszuhändigen, als zu überprüfen, ob die beiden Verdächtigen am Tatort vielleicht bewaffnet und gefährlich waren!

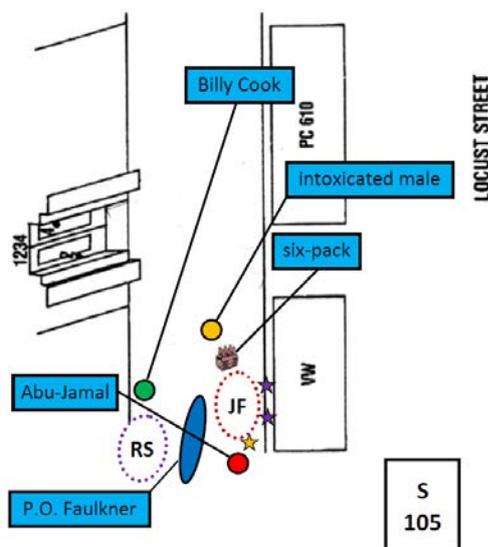
### **Aus der Perspektive von Shoemaker und Forbes**

Was würde man selbst an der Stelle dieser Beamten tun? Würden nicht nicht eine Waffe neben einem Verdächtigen weit weg kicken und ihn auf weitere Waffen abtasten? Und dasselbe mit dem zweiten Mann am Tatort tun? Und würde man als der zweite Beamte nicht die eigene Waffe in der Hand behalten und sich am Abtasten der Verdächtigen beteiligen, bevor man Forensik betreibt?

Shoemakers absurde Behauptung, Abu-Jamals Waffe nur ein wenig weg gekickt zu haben, lässt sich vielleicht am besten damit erklären, dass es gar keine Waffe gab, weil diese sich immer noch in ihrem Holster befand, als die Beamten eintrafen, und dass sie es waren, die sie herausnahmen und später den Bürgersteig mit Kreide markierten, um ein Ereignis anzuzeigen, das nie stattfand.

Es gibt sehr interessante ballistische Beweise – oder besser fehlende Beweise –, die genau dies nahelegen. Damals war die Standardprozedur, um zu teste, ob eine Waffe gerade abgefeuert wurde, der „Riechtest“, bei dem ein erfahrener Beamter prüft, ob die Waffe nach verbranntem Pulver riecht. Ein weiterer Test war das simple Abtasten der Waffe, um zu sehen, ob sie noch warm war. Unglaublicherweise behaupteten die Beamten am Tatort, sie hätten beides nicht getan.

Eine weitere Aufgabe der Polizei am Tatort eines Schusswaffenverbrechens wäre, die Hände des Verdächtigen auf Schmauchspuren zu untersuchen, aber auch das unterließ die Polizei (angeblich oder wirklich), obwohl wir durch die Polakoff-Fotos (siehe Essay 1) wissen, dass das mobile Polizei Labor am Tatort war, bevor Abu-Jamal ins Krankenhaus gebracht wurde.



Aber zurück zu Shoemaker und Forbes – dass beide, obwohl sie allein am Tatort waren, weder Abu-Jamal noch Cook durchsuchten und der eine sich um Faulkner kümmerte, während der andere als erstes die Waffen einsammelte, ist schwer zu glauben. Viel plausibler scheint, DASS sie eine Durchsuchung machten, Abu-Jamals Waffe in ihrem Holster fanden und dann zu Protokoll gaben, sie habe neben ihm gelegen.

Die Mär von dem Betrunkenen klingt ebenfalls erfunden. In seiner ursprünglichen Polizeiaussage gab Forbes *diesen Betrunkenen* als Grund an, warum er trotz der Präsenz zweier Verdächtiger erst die Waffen auf-

heben musste und erst beim Prozess fiel ihm ein, er habe die Waffen an sich genommen, um *Abu-Jamal* daran zu hindern, nach ihnen zu greifen.

### Selbst von dem Maulwurfshügel bleibt kaum etwas übrig

Was Forbes betraf, wäre das nicht das e8nzige Mal gewesen, dass er log: Bei Abu-Jamals Verfahren behauptete er, die Waffen 90 Minuten ununterbrochen in der linken Hand gehalten zu haben, aber so, dass „keine Fingerabdrücke verwischt wurden“. Aber die oben erwähnten Tatortfotos (von denen eines als Grundlage für den Sketch auf S. 14 dient) zeigen klar, dass er die Waffen **in der bloßen Hand** hält – und dass sie dabei sogar die Seite wechseln!

Angesichts vielen Falschbehauptungen der Polizei in diesem Fall besteht wenig Grund, den Aussagen von Forbes und Shoemaker zu trauen. Ferner gibt es keinerlei Beweis, dass (a) irgendeine der Kugeln, die Faulkner trafen und töteten, aus Abu-Jamals Waffe kam, (b), dass diese Waffe überhaupt abgefeuert worden war, und (c), dass dies Abu-Jamal selber getan hätte.

Wenn Shoemaker und Forbes ebenso wie andere Beamte logen, wäre Abu-Jamal in dieser Saga komplett unschuldig. Aber selbst wenn nicht, wüssten wir immer noch nicht, wozu Abu-Jamal seine Waffe in dieser Nacht aus dem Holster gezogen hatte und ob dieser Gebrauch als Mord, Totschlag oder Selbstverteidigung zu werden war (und ob es einen weiteren Beteiligten gab).

## **Zusammenfassung:**

### **Ein ungerechtes Urteil, das keinen Bestand haben kann**

Michael Schiffmann

In den ersten beiden Artikeln dieser Serie über den Mordfall Abu-Jamal/Faulkner habe ich gezeigt, dass

- die beiden zentralen angeblichen Augenzeugen gegen Abu-Jamal, der Taxifahrer Robert Chobert und die Prostituierte Cynthia White, in der Nacht des Todes von Faulkner nicht da waren, wo sie gewesen zu sein behaupteten und daher die Schüsse auf den Beamten nicht gesehen haben konnten. Es gibt keine schlüssige Darstellung des Vorfalls, der zur Verwundung Abu-Jamals und zur Tötung Daniel Faulkners führte, für die Abu-Jamal dann verteilt wurde;
- alle drei angeblichen Augenzeugen der Tötung selbst (Chobert, White, der Autofahrer Michael Scanlan) sie fast identisch auf eine Art beschrieben, die mit dem Beweismaterial unvereinbar ist, was auf ein abgekartetes Spiel der Polizei hinweist;
- Abu-Jamals angebliches Geständnis in der Notaufnahme des Jefferson-Krankenhauses in Philadelphia von zwei Dutzend Zeugen, die sich ebenfalls in diesem recht kleinen Areal befanden, nicht gehört wurde und dass es so gut wie sicher ist, dass es nachträglich von Polizeibeamten und Sicherheitswachen erfunden wurde, sehr wahrscheinlich auf Anstiftung von Staatsanwalt Joseph McGill;
- McGill, der Staatsanwalt in diesem Fall, fast mit Sicherheit das Gericht und die Jury irreführte, indem er ihnen einen nicht unterzeichneten Bericht vorlegte, der angeblich „bewies“, dass die Securityangestellte Priscilla Durham das nicht-existente Geständnis sofort ihren Vorgesetzten gemeldet hatte, obwohl es keinerlei Beweis für einen solchen Bericht unmittelbar nach dem angeblichen Geständnis gibt.

Zusätzlich habe ich in den Teilen drei und vier gezeigt, dass

- außer Abu-Jamal und Billy Cook sehr wahrscheinlich ein dritter Mann am Tatort war, der möglicherweise sogar Faulkner getötet hat, aber dessen Präsenz von der Polizei systematisch ignoriert und nie angemessen untersucht wurde, was wieder auf ihren Vorsatz hinweist, diese Tat Abu-Jamal anzulasten, und
- angesichts der Widersprüche in den Aussagen der beiden Polizisten, die als einzige Abu-Jamals Waffe neben ihm auf dem Bürgersteig gesehen haben wollten und der generellen Neigung der Polizei in diesem Fall zu unwahren Aussagen nicht einmal klar ist, dass die Waffe jemals ihr Holster verließ und Abu-Jamal überhaupt an den Schüssen beteiligt war

## Die Verknüpfung einiger loser Fäden

Während die skizzierten Fakten unbestreitbar scheinen, gibt es immer noch einige lose Enden, die für ein kohärentes Szenario verknüpft werden müssen. Die erste Frage ist, warum die eintreffenden Beamten den Tod Faulkners Abu-Jamal in die Schuhe schieben wollten, wo es doch praktisch keine echten Beweise gab, eine zweite, warum drei Augenzeugen falsch gegen ihn aussagen sollten, und eine dritte die, wer der dritte Mann gewesen sein könnte.

### *Die Motive der Polizeibeamten*

Ein Schlüsselfaktor ist wohl, dass die eintreffenden Polizisten am Tatort zwei Männer mit Dreadlocks direkt neben ihrem sterbenden Kollegen vorfanden, von denen einer verwundet war. 1981 herrschte in Philadelphia immer noch eine Hysterie über MOVE, eine Gruppe radikalökologischer, ebenfalls Dreadlocks tragender Aktivisten, von denen gerade erst neun zu 30 bis Hundert Jahren Haft wegen der angeblichen Tötung eines Polizisten verurteilt worden waren.

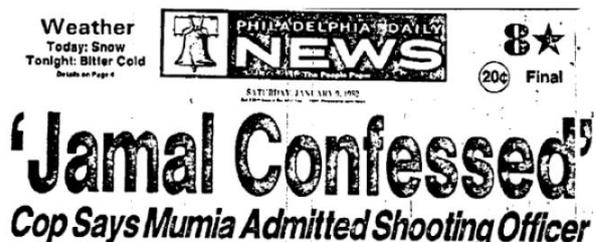
Abu-Jamal war MOVE eng verbunden und hatte als Journalist oft über die Klagen der Gruppe über ihre Behandlung durch die Polizei berichtet, was ihn bei Letzterer vermutlich nicht besonders beliebt gemacht hatte. Einige der Polizisten am Tatort könnten ihn durchaus als jenen Journalisten erkannt haben, der als scharfer Kritiker der Polizei bekannt war. Und da saß er nun auf dem Bürgersteig, direkt neben einem getöteten Polizeibeamten!



In der Tat können wir uns recht sicher sein, dass der höchste Beamte vor Ort, Inspektor Giordano, der fünf Minuten nach den Schüssen am Schauplatz eintraf, genau wusste, wer Abu-Jamal war. Er war ein Veteran des Kampfs der Polizei Philadelphias gegen radikale Gruppen aller Art, darunter die Ortsgruppe der Black Panther Party, deren Pressesprecher Abu-Jamal gewesen war, und gegen die MOVE-Organisation, zu deren wenigen Unterstützern unter den Journalisten Philadelphias Abu-Jamal gehört hatte.

Und es war Giordano, der den Taxifahrer Robert Chobert, der, wie wir bereits im ersten Artikel dieser Serie gesehen haben, die Schüsse nicht gesehen hatte, zu dem Polizeifahrzeug brachte, in dem Abu-Jamal lag, damit er ihn als „den Schützen“ identifizierte. Das war wohl der Akt, der die ganze Serie von Falschbeschuldigungen gegen Abu-Jamal in Gang setzte.

Giordano trug zu diesen Beschuldigungen später persönlich bei, indem er behauptete, Abu-Jamal habe IHM das Verbrechen noch im Polizeitransporter gestanden. Da diese Behauptung (laut der Abu-Jamal ihm sagte, er habe seine Waffe „auf die Straße geworfen, [wohin doch Shoemaker, der sagte, er habe sie auf dem Bürgersteig gesehen, erst getreten haben wollte], nachdem ich ihn [Faulkner] erschossen habe“, sehr unglaublich war und von den beiden anderen anwesenden Polizisten nicht bestätigt wurde, wurde Giordano später als Zeuge zurück-



gezogen – aber erst, nachdem sie bei Abu-Jamals erster Voranhörung im Januar 1982 dazu ge- dient hatte, ihn in Haft zu halten. Die einzige andere Zeugin bei dieser Anhörung war Cynthia White. Die Zurückziehung Giordanos war umso bedeutsamer, als er ja außerdem auch Zeuge der Identifikation Abu-Jamals durch Chobert noch am Tatort gewesen war.

Was immer genau die Beamten am Tatort dachten und ihr Verhalten motivierte – die generelle Stimmung unter den Polizisten am Tatort zehn Minuten nach den Schüssen steht nicht in Zweifel. Als der Pressefotograf Pedro Polakoff kurz nach vier Uhr dort eintraf und fragte, was passiert sei, war die Antwort: „Einer von uns wurde erschossen und wir haben das Schwein, das es getan hat!“

Zu diesem Zeitpunkt konnte das noch niemand wissen, da es außer Choberts miteinander unvereinbaren Aussagen, der Täter sei weggelaufen, UND es sei Abu-Jamal gewesen, noch so gut wie keine Beweise gab. Diese mussten dann eben an das bereits gefällte Urteil angepasst werden.

### ***Die Motive der „Augenzeugen“***

Aber warum sollten die wichtigsten Zeugen, Cynthia White, Robert Chobert und Michael Scanlan, lügen und falsche Beschuldigungen gegen Abu-Jamal erheben?

Michael Scanlan ist der eine Zeuge, von dem man annehmen kann, dass er die Schüsse sah, weil er sich mit dem Wagen auf die Suche nach einer Polizeistreife machte, um davon zu berichten, was er dann auch tat, nachdem er auf die beiden Beamten Gary Wakshul und Stephen Trombetta stieß. Aber wie er bei Abu-Jamals Verfahren zugab, hatte er einige Cocktails getrunken, und er konnte Abu-Jamal nicht als die Person identifizieren, die auf Falkner geschossen und ihn getötet hatte.

Seine ursprüngliche Aussage war definitiv falsch, was die Tötung Faulkners betraf, und in Bezug auf den Beginn des Schusswechsels nicht viel glaubwürdiger als die Whites. Das mag das Ergebnis der Cocktails, polizeilicher Manipulationen oder von beidem gewesen sein, da sein offenbar angetrunkenen Zustand ihn zum idealen Objekt von Überredungsversuchen und Druck machte,

Da Scanlan der einzige unter den drei späteren Prozesszeugen war, der zumindest *etwas* gesehen hatte, wie immer verzerrt seine spätere Wiedergabe davon dann auch war, diente seine Aussage vermutlich als Blaupause für die von White und Chobert. Da die drei Zeugen Scanlan, White und Chobert alle zu ungefähr derselben Zeit zu ihrem ersten Verhör auf die Wache gebracht wurden, war eine „Osrose“ zwischen ihren Aussagen relativ leicht zu arrangieren.



Cynthia White war eine Sexarbeiterin, die – Prostitution war damals illegal – schon 36mal festgenommen worden war und der darum mehrere Verfahren bevorstanden. Nach ihrer ursprünglichen Aussage bei der Polizei in der Tatnacht, die sich in entscheidenden Einzelheiten von ihrer Prozessaussage unterschied, wurde sie binnen einer Woche zwei weitere Male festgenommen und erst in diesem Kontext gab sie Statements ab, die ihrer Aussage beim Verfahren immer mehr glichen.

White war für die Polizei leicht zu erpressen und zu nötigen und offenbar geschah genau das, da sie die Schüsse gar nicht gesehen und keine Ahnung hatte, wer Faulkner getötet hatte.

Der Taxifahrer Robert Chobert hatte seine eigenen Probleme. Er fuhr nicht nur ohne Führerschein, den er wegen wiederholter Trunkenheit verloren hatte, sondern befand sich auch im letzten Jahr seiner Bewährung wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Obwohl auch er die Schüsse nicht gesehen hatte, *befand er sich in der Nähe*, als die Polizei eintraf und wurde daher als Zeuge befragt.

Beides machte ihn zu einem sehr leicht zu beeinflussenden Zeugen. Wie in Teil drei dieser Serie ausgeführt wurde, führt Giordano, nachdem Chobert ihm zunächst erzählt hatte, der Schütze sei geflohen, zu dem Transporter, in den die Polizei Abu-Jamal gelegt hatte, und ließ ihn diesen – der definitiv **NICHT weggelaufen war** – als den Täter identifizieren, und von da an brachte

```
ROBERT E. CHOBERT  
WITH THE INTENT OF PROMOTING OR FACILITATING THE COMMISSION OF  
A CRIME, UNLAWFULLY AND FELONIOUSLY DID AGREE TO AID ANOTHER  
PERSON OR PERSONS IN THE PLANNING OR COMMISSION OF SUCH CRIME  
OR OF AN ATTEMPT OR SOLICITATION TO COMMIT SUCH CRIME, AND DID  
AN OVERT ACT IN PURSUANCE THEREOF.  
  
CO-CONSPIRATOR - OTHER UNKNOWN PERSONS James Meindl  
  
CRIMINAL OBJECTIVE - arson  
  
OVERT ACT - did start a fire
```

Choberts vielleicht zunächst nur spontaner Versuch, sich bei der Polizei beliebt zu machen, ihn in eine Klemme, aus der es kein Entkommen mehr gab.

### *Aus dem Bild verschwunden: der wahrscheinlich anwesende dritte Mann*

Offenbar galt dasselbe auch für die Polizisten, nachdem sie spontan entschieden hatte, dass Abu-Jamal „das Schwein [war], das es getan hat“. Wir haben in Teil vier gesehen, dass die Beweise für einen dritten Mann am Tatort nie weiterverfolgt und offenbar von Anfang an systematisch unterdrückt wurden, obwohl es doch im Interesse der ermittelnden Polizeibeamten hätte liegen sollen, zu überprüfen, ob ein solcher Dritter vielleicht etwas mit der Tötung ihres Kollegen zu tun gehabt hatte.



Dass die Polizei ein Führerscheinduplikat (dessen Besitzer ein Alibi hatte) im Hemd des getöteten Faulkner fand, war weitere Evidenz für die Anwesenheit eines dritten Mannes am Tatort, der sich mit dem Duplikat fälschlich ausgewiesen haben muss. Ferner zeigen die ersten Tatortbilder des Pressefotografen Polakoff Faulkners Polizeimütze auf der rechten Dachhälfte von Cooks VW, was nahelegt, dass Faulkner mit einem Beifahrer gesprochen hatte.

**All diese Beweise wurden ignoriert oder unterdrückt**, obwohl sogar recht klar war, wer dieser Beifahrer hätte sein können, nämlich ein Mann namens Kenneth Freeman, der mit Billy Cook in der Nähe des Tatorts einen Verkaufsstand betrieb und laut Personen, die beide kannten, **fast seine gesamte frei Zeit mit diesem verbrachte**.

Aber als Freeman später während Abu-Jamals Revisionsanhörungen 1995 in den Fokus rückte, stritt die Anklage glatt ab, sich je für ihn interessiert zu haben. Das entweder als Falschbehauptung der Polizei und Staatsanwaltschaft oder als Zeichen für Inkompetenz und die mangelnde Bereitschaft gesehen werden, einen anderen Täter in Betracht zu ziehen als Abu-Jamal.

Leider kann man wie bei Debbie Kordansky (siehe Artikel drei) Kenneth Freeman nicht mehr fragen, was in dieser Nacht geschah, aber hier ist der Grund nicht geschwundene Erinnerung, sondern, dass er tot ist: Er starb am 13. Mai 1985 im jungen Alter von 31, angeblich an Herzversagen.



Wenn man annimmt, dass Billy Cook nichts mit Faulkners Tod zu tun hatte, muss dieser von Abu-Jamal getötet worden sein – oder einem Dritten (oder beiden). Die Wichtigkeit dieses „dritten Mannes“ kann also nicht überschätzt werden. In *Killing Time* schreibt der Journalist Dave Lindorff, Billy Cooks Anwalt habe ihm berichtet, sein Klient habe ihm kurz nach den Schüssen bestätigt, „dass Freeman in dieser schicksalhaften Nacht, in der Faulkner ihn anhielt, bei ihm im Auto war“.

Aber warum sollte Freeman auf Faulkner schießen und ihn sogar töten? Wenn Letzterer, konfrontiert mit drei vermutlich feindseligen Schwarzen, in Panik geriet und Abu-Jamal in die Brust schoss, damit er nicht näherkam, könnte Freeman einfach seinerseits reagiert haben, um den Beamten an weiterer Gewalt zu hindern – oder Abu-Jamal oder beide hätten das getan haben können

Aus dieser Perspektive könnte die Tötung Faulkners sogar als Akt der Selbstverteidigung gesehen werden. Ob das der Fall war oder nicht, wissen wir nicht, weil Polizei und Anklage die Ermittlung in ihrem verbohrtten Bemühen, Abu-Jamal „festzunageln“, so gründlich kontaminiert haben, dass eine korrekte unabhängige Rekonstruktion vielleicht nicht mehr möglich ist.

### **Es ist Zeit, diesen toxischen Fall ad acta zu legen**

Mumia Abu-Jamals Verurteilung ist nun über 40 Jahre her. Angesichts der in dieser Serie berichteten Fakten ist es undenkbar, dass eine faire Jury ihn für zweifelsfrei schuldig des Mordes ersten Grades befunden hätte, wenn ihr diese Fakten bekannt gewesen wären.

Die wohlsynchronisierten Prozessaussagen der drei „Augenzeugen“ sind unvereinbar mit den mittlerweile bekannten Fakten und scheinen bei zwei von ihnen schlicht erfunden. Die tödliche Kugel konnte nicht Abu-Jamals Waffe zugeordnet werden und die Behauptung, seine Waffe habe neben ihm gelegen (die nahelegte, er habe sie auch benutzt), ist höchst zweifelhaft.

Es gibt genügend Belege für die Präsenz einer dritten Person und selbst deren Identität, Belege, die von Polizei und Anklage systematisch unterdrückt und ignoriert wurden. Abu-Jamals angebliche Geständnisse waren an hoher Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erfunden und der Beamte, der als erster ein Geständnis „hörte“, trat dann mysteriöserweise nicht beim Prozess auf.

Im Verfahren schein Polizei und Ankläger die Jury mit einem erfundenen Geständnis getäuscht zu haben und der Ankläger ließ sogar ein Dokument vor die Jury bringen, das das Geständnis „bestätigte, obwohl seine eigene Zeugin, Priscilla Durham, dessen Authentizität bestritt.

Es scheint, als habe die Polizei einen schwer verwundeten Mann, den einige Beamte vielleicht als „polizeifeindlichen“ Radikalen kannten, neben einem sterbenden Polizisten vorgefunden und beschossen, ihn unter Ausschluss aller anderen Verdächtigen zur Verantwortung zu ziehen.

Was als spontaner Versuch begonnen haben mag, *irgendjemanden* für den Tod eines Kollegen zur Rechenschaft zu ziehen, verwandelte sich dann offenbar in die bewusste Manipulation praktisch aller Beweise. Das Vorgehen von Bezirksstaatsanwalt Ed Rendell und seinem Team scheint „ergebnisorientiert“ (Verurteilungen!) und nicht faktenbasiert gewesen zu sein. Ironischerweise hatten seine Behörde, sein Ankläger McGill und die beteiligten Streifenpolizisten ganz wie bei einem kriminellen Unternehmen „das Motiv, die Mittel und die Gelegenheit“ für eine korrupte Ermittlung, und sie scheinen bereit gewesen zu sein, diese einzusetzen, besonders gegen einen bekannten Schwarzen Radikalen.

**Es ist höchste Zeit, den Prozess rückgängig zu machen, der zu einer unfairen Verurteilung geführt hat. Dieser Fall ist auf irreparable Art kontaminiert.**



Zwei Monate vor Abu-Jamal wurde Neil Ferber aufgrund von durch die Polizei zusammengezwimmerten „Beweisen“ zum Tod verurteilt und dem Polizeibeamten Francis Friel, der ihn dann zu retten versuchte, teilte man mit, es sei seine Aufgabe, „Leute ins Gefängnis zu stecken, nicht, sie wieder herauszuholen.“ Das war unter demselben Chefankläger, Ed Rendell, dem der Fall Abu-Jamal unterstand.

Der heutige Bezirksstaatsanwalt Philadelphias, Larry Krasner, hat eine ganz andere Agenda, die bereits dazu geführt hat, dass eine große Zahl zu Unrecht verurteilter Menschen aus der Haft „wieder herausgeholt“ wurde. Im Fall Abu-Jamal folgen Krasner und seine Behörde jedoch ganz der bisherigen Linie, laut der am Urteil gegen Abu-Jamal nicht auszusetzen ist. Vielleicht ist das Denken Krasners durch die Einstellung und die Atmosphäre beeinflusst, die unter vielen langjährigen Mitarbeitern seiner Behörde immer noch vorherrscht: Abu-Jamal hat es getan und damit basta – eine Feststellung, die sich im Lauf der Jahre zum Dogma verfestigt hat.

Es gibt ein interessantes Detail, das Krasner mit dem Fall Abu-Jamal in Verbindung bringt: Sein ehemaliges Anwaltsbüro liegt in der ganz in der Nähe des Tatorts befindlichen Camac Street, die sehr wahrscheinlich der Fluchtweg war, den Kenneth Freeman benutzte.

Als ich meinen ersten Artikel „Tatortbesichtigung“ schrieb, war meine geheime Hoffnung, dass Larry Krasner ihn lesen und sich den Tatort einmal ansehen würde.

Ob er es tun wird?

## Einige Anmerkungen zu den Quellen

Michael Schiffmann



Die fünf Artikel der Serie in dieser Broschüre basieren großteils auf meinem wesentlich längeren Essay *Facts Matter – Why the Philadelphia District Attorney’s Office Should Drop the Case Against Mumia Abu-Jamal*.

Für meine Auffassung zur Frage des dritten Mannes am Tatort, siehe den langen Artikel „Das alte, abgekartete Spiel: Wie Polizei, Staatsanwaltschaft und Justiz Mumia Abu-Jamal um ‚Mörder‘ machten“ auf meiner akademischen Website [www.uni-mannheim.academia.edu/MichaelSchiffmann](http://www.uni-mannheim.academia.edu/MichaelSchiffmann)<sup>1</sup>. Er erschien vor Kurzem auf Englisch in Todd Steven Burroughs *The Trials of Mumia Abu-Jamal. A Biography on 25 Voices* (New York: Diasporic African Press, 2022).

Für meine Gedanken zum möglichen tatsächlichen Tathergang siehe ebenda, und für meine Spekulationen zu Abu-Jamals „Schuld“ oder „Unschuld“, siehe „Frozen Time: The Never-Ending Incarceration of Mumia Abu-Jamal“

Die Bücher *Executing Justice* von Daniel R. Williams (New York: St. Martin’s Press, 2001), *Killing Time* von Dave Lindorff (Monroe, Maine: Common Courage Press, 2003) und *The Framing of Mumia Abu-Jamal* von J. Patrick O’Connor (Chicago: Lawrence Hill Press, 2008) liefern alle gute und oft hervorragende Darstellungen des Falls. Mein eigenes Buch, *Wettlauf gegen den Tod* (Wien: Promedia, 2006), ist antiquarisch erhältlich und findet sich auch auf meiner akademischen Website.

Linn Washingtons journalistische Arbeit zum Fall seit 1981 ist herausragend und beleuchtet viele Aspekte der Abu-Jamal-Saga auf einzigartige Weise.

Eine äußerst wichtige Quelle zum Fall Abu-Jamals ist der 32-seitige Bericht Amnesty Internationals, USA – Ein Leben in der Schwebel. Der Fall Mumia Abu-Jamal (Berlin: AI, 2000), der auf einer gründlichen Lektüre der Mitschriften des Verfahrens und der Berufungsverfahren beruht. AI widmet nur selten einem einzelnen Gefangenen einen so langen Bericht.

*Mumia Abu-Jamal. The Patron Saint of American Cop Killers* von John Hayden (New York: iUniverse, Inc., 2006) und *Murdered by Mumia* von Faulkners Witwe Maureen ihrem Anwalt Michael Smerconish (Guilford, Connecticut: The Lyon’s Press, 2007) sind ebenfalls lesenswert; sie repräsentieren die der hier gegebenen entgegengesetzte Perspektive.

Leider tun sie sämtliche Argumente gegen die Schuld Abu-Jamals umstandslos ab. Zu ihre Gunsten muss gesagt werden, dass bei ihrem Erscheinen einige Beweise wie die Tatortfotos des Pressefotografen Pedro P. Polakoff oder die fehlenden Kugelspuren im Bürgersteig, die die „Augenzeugen“-Berichte widerlegen, entweder noch nicht entdeckt oder immer noch fast unbekannt waren.

Die Reaktion des größten Teils der US-Medien auf die zahlreichen Entdeckungen und Argumente, die die Anklage gegen Abu-Jamal infrage stellen, war gelinde gesagt wenig hilfreich. Eine der sehr wenigen Ausnahmen war die auf [youtu.be/L7Qu3HQ86Ik](https://youtu.be/L7Qu3HQ86Ik)<sup>2</sup> zu findende NBC *Today Show*, die einige wichtige Fragen aufwarf und in der meines Wissens das einzige Mal über die Polakoff-Fotos berichtet wurde. Ansonsten haben die Medien in den Vereinigten Staaten zwischen Gleichgültigkeit und Feindseligkeit gegenüber Abu-Jamal geschwankt und offenbar keine besondere Notwendigkeit gesehen, über die vielen Ungereimtheiten und Ungechtigkeiten in seinem Fall zu berichten. Leider gilt Ähnliches auch für Deutschland, auch wenn hier die gleichgültige Haltung überwiegt.

Es steht zu hoffen, dass die Veröffentlichung dieser Broschüre auf Englisch und Deutsch dazu beitragen kann, dies zu verändern.

All meine eigenen oben genannten Veröffentlichungen finden sich, wenn nicht anders genannt, auf der Website [www.dropthecaseagainstmumiaabujamal.com](http://www.dropthecaseagainstmumiaabujamal.com)<sup>3</sup>.

Link 1



Link 2



Link 3



Die bundesweite Bewegung für das Leben und die Freiheit Mumia Abu-Jamals begann unmittelbar nach der Ablehnung seiner direkten Berufung **am 6. März 1989, mit dem sein Urteil rechtskräftig wurde** und eine tatsächliche Hinrichtung dieses politischen Gefangenen nicht mehr ausgeschlossen schien.

1995 wurden die Schriften dieses unbeugsam kritischen afroamerikanischen Journalisten mit dem im Bremer Atlantik Verlag erschienenen Band **...aus der Todeszelle** erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es folgten weitere seiner Bücher, erst ebenfalls im Atlantik Verlag und dann auch in anderen Verlagen.

Die Solidaritätsbewegung für Mumia Abu-Jamal in Deutschland kann sich sicher zugutehalten, zur **Rettung dieses mutigen Journalisten vor der Todesstrafe** beigetragen zu haben, aber er ist auch heute noch, mehr als 27 Jahre nach dem Erscheinen von *...aus der Todeszelle* nicht frei.

Dabei kommen zu den in dieser Broschüre zusammengefassten Gründen für seine Freilassung mindestens zwei weitere hinzu: Aufgrund des bei der Auswahl der Geschworenen in seinem Prozess virulenten Rassismus hatte er **nie eine Jury von Seinesgleichen**, und sein Gerichtsverfahren war nach Ansicht selbst konservativer Beobachter **„grotesk unfair“**.

Derzeit kämpft Mumia Abu-Jamal erneut vor Gericht um **die Aufhebung seines Urteils und einen neuen Prozess**. Es kann es keinen geeigneteren Moment als diesen geben, um eine Sammlung seiner Essays aus dem Gefängnis herauszugeben, die **einen Querschnitt seines Gesamtwerks in 40 Jahren von 1982 bis 2022** liefert.

Mumia ist heute nicht mehr „in der Todeszelle“, aber als nun zu Lebenslänglich ohne Bewährung verurteilter Gefangener unterzeichnet er seine Texte oft immer noch mit Worten wie „aus dem Trakt für den Tod auf Raten“. Er ist nicht mehr in der Zelle, aber immer noch im Trakt. Sein neues Buch heißt ***Texte aus dem Todestrakt. Essays eines politischen Gefangenen in den USA***.

Es erscheint **am Jahrestag der Ablehnung von Abu-Jamals erster Berufung, dem 6. März 2023**, im Frankfurter Westend Verlag, herausgegeben von Stéphane Francin und Michael Schiffmann. Herausgeber und Verlag wünschen sich eine breite Leserschaft, die die Reflexionen des gefangenen Reporters nicht nur zur eigenen Erbauung nutzt, sondern auch zum Anlass nimmt, aufzustehen und sich für seine Befreiung aus dem Trakt für den Tod auf Raten einzusetzen.

Dies ist eine Broschüre des bundesweiten Netzwerks Freiheit für Mumia Abu-Jamal und gegen die Todesstrafe und der Roten Hilfe

**ROTE HILFE E.V.**



**SOLIDARITÄT HILFT SIEGEN!**

Unser besonderer Dank gilt der Roten Hilfe e.V., deren finanzielle Hilfe den Druck ermöglicht hat.

<https://www.freiheit-fuer-mumia.de/> \* <https://rote-hilfe.de/>

Am 6. März 2023 erscheint im Westend Verlag:

